

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:  
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg.

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.  
Telegraphenadresse: Erzähler Hachenburg.  
Fernsprecher Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Nr. 27.

Erscheint an allen Werten.  
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,  
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Dienstag den 2. Februar 1915.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):  
die sechspaltige Beitzelle oder deren  
Raum 15 Pfg., die Restameille 40 Pfg.

7. Jahrg.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

31. Januar. Im Westen werden zwischen La Bassée und Bettune französische Schützengräben genommen. Im Osten wird bei Borjomow ein russischer Angriff zurückgeschlagen. — Das deutsche Unterseeboot „U 21“ verliert ein englische Handelschiffe samt ihrer Ladung. — Der russische Marineminister gibt zu, daß das französische Unterseeboot „U 21“ bei Newport in Grund geschossen wurde. — Die Türken dringen gegen den südlichen Suezkanal vor.

1. Februar. In Nordpolen vor Mawa treiben die deutschen Truppen die Russen aus einer Anzahl von Ortschaften. Südlich der Weichsel dringen die Ungarn weiter vor. Südlich der Bistka werden die Angriffe der Deutschen erneut aufgenommen. — Die Russen weichen auf der ganzen Karpatenfront.

### Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 2. Februar, vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Außer Artilleriekämpfen an verschiedenen Stellen keine besonderen Vorkommnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz. An der ostpreussischen Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In Polen nördlich der Weichsel fanden in Gegend Lipno und nordwestlich Sierpc Zusammenstöße mit russischer Kavallerie statt. Südlich der Weichsel sind unsere Angriffe in weiterem Fortschreiten.

Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegslage enthalten in letzter Zeit geradezu unbeherrschte, zu unseren Ungunsten entstellte zeitweise auch völlig frei erfundene Angaben. Natürlich verzichtet die deutsche Oberste Heeresleitung, sich mit derartigen Darstellungen in eingehender Weise zu befassen. Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an Hand der amtlichen deutschen Mitteilungen selbst nachzuprüfen.

Oberste Heeresleitung.

### Der Kaiser an die Landwehr.

An seinem Geburtstag hat, wie aus dem Großen Hauptquartier gemeldet wird, der Kaiser an ein mitteldeutsches Landwehrbataillon, das bisher im Großen Hauptquartier Dienst getan hatte, und jetzt zur Front abrückte, folgende Ansprache gerichtet:

„Guten Morgen, Landwehr! Ich spreche euch Kameraden meinen Glückwunsch aus, daß euer aller Wunsch, an die Front zu kommen, in Erfüllung geht, und meinen Dank, daß ihr eure Sache hier so gut gemacht habt. Ich war sehr zufrieden mit euch. Ich weiß, was ich an meiner Landwehr habe. Überall, wo die Landwehr vor den Feind gekommen ist, hat sie sich glänzend geschlagen, im Osten und in den Vogesen. Erst kürzlich war es die Landwehr, die mit todesmutiger Tapferkeit und Berachtung der Gefahr eine wichtige Höhe gestürmt und den Feind hinuntergeworfen hat. Also macht es ebenso. Lebt wohl, Kameraden, meine Segenswünsche begleiten euch.“

Nachdem der Kaiser von dem das Bataillon vortretenden Oberleutnant erfahren hatte, daß es in den Bereich der Armee des Kronprinzen abrückte, wandte er sich freudig lächelnd nochmals an die Mannschaften und sagte: „Na, da grüßt mir meinen Sohn!“ Das Bataillon antwortete mit begeistertem Hurra auf den Kaiser.

### Die Schlußrechnung aus den Argonnen.

In der aus dem Großen Hauptquartier stammenden Schilderung der Kämpfe in den Argonnen werden zum Schluß die bisherigen deutschen Erfolge in diesem vielumrittenen Waldgebiet in folgenden Biffen zusammengefaßt: Bis Ende November hat der Feind eingebüßt: 300 Gefangene, 4000 tote, 13 000 Verwundete. Im Monat Dezember betrug die Zahl der Gefangenen 3000, eine der Toten und Verwundeten 8000. An Tropfen wurden in diesem Monat allein 21 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Revolverkanonen und 1 Bronzemörser erbeutet.

Rechnet man die bisher im Januar gemachten 2500 Gefangenen und zählt man etwa 4 bis 5000 Tote hinzu, so ergibt sich französischerseits ein Gesamtverlust in den

Argonnen von 36 000 Mann. Ein ganzes Armeekorps ist also so gut wie aufgerieben, während die Verluste auf deutscher Seite nicht einmal den dritten Teil betragen.

Mögen die Franzosen in ihren Bülletins immerhin weiter von angeblichen Erfolgen in den Argonnen berichten, mögen sie fortfahren zu behaupten, daß sie bei St. Hubert und im Bois de Gurie Stellungen inne hätten, die schon längst einen Kilometer hinter der vorderen Linie der Deutschen liegen, durch alle diese Mittel wird sich auf die Dauer nicht verheimlichen lassen, wer der Sieger in den Argonnen ist.

### Feindlicher Luftangriff auf Mülhausen.

1. Februar.

Am Freitag, den 29. Januar, nachmittags gegen 3 1/2 Uhr erschien über der Bahnstation Reichweiler bei Mülhausen ein Flugzeug ein feindlicher Flieger und warf fünf Bomben ab, die in den nächst der Bahn gelegenen Betriebsanlagen der Kaligrube Max geringen Schaden anrichteten. Menschen wurden nicht verletzt. Der offenbar von Belfort kommende feindliche Flieger entkam, noch ehe deutsche Flugszeuge zu seiner Verfolgung über dem Ort erschienen.

### Unterseebootkrieg gegen Englands Handel.

Fünf feindliche Handelschiffe versenkt.

Die Engländer haben den Beweis erhalten, daß die deutsche Drohung, als Antwort auf die englische Ausbungerungspolitik die englischen Eilande durch Unterseeboote effektiv zu blockieren und alle Schiffe, die England Lebensmittel oder Kriegsmaterial zuführen, zu versenken, bitter ernst gemeint ist.

Die Tatsache, daß sich ein Angriff unserer Unterseeboote an der Westküste Englands abgepielt hat, ist um so höher anzuschlagen, da sie lähmend auf die Schifffahrt wirken muß. Fleetwood, wo die Mannschaft des „Ben Cruachan“ landete, liegt in der Grafschaft Lancaster an der Lancaster Bay. Der Vorfall hat sich also südlich bis südöstlich von der Insel Man ereignet, die in der letzten Zeit wegen des deutschen Seelagerlagers viel genannt wurde. Der Schauplatz für den Untergang des zweiten Dampfers ist weiter südlich, vor dem bedeutendsten Handelshafen Englands, vor Liverpool, zu suchen. Cap d'Antifer liegt an der französischen Kanalküste nordöstlich von Havre. Das Unterseeboot „U 21“, dessen Kommandant Oberleutnant Serling ist, hat sich bereits wiederholt hervorgetan. Am 6. September hat es den englischen Kreuzer „Rathfinder“ versenkt und am 25. November die englischen Handelsdampfer „Malachite“ und „Primo“ in der Nähe von Havre versenkt.

### Die Ladung des „Toko Maru“.

Der versenkte englische Dampfer „Toko Maru“, von dessen Besatzung 57 Mann durch ein Fischerboot gerettet wurden, hatte 97 000 geschlachtete Schafe und viele Kleider für die belgischen Flüchtlinge an Bord. Das Schiff war Eigentum der Firma Shaw Sowill and Aldton in London und wogte 6084 Tonnen. — Der Kapitän des Fischkutters „Nihil“ erklärte, daß er eine Kiste mit 40 Rettungsgürteln aufgefunden habe, die keine Erkennungszeichen hatten, was darauf schließen lasse, daß das Schiff, das sie an Bord hatte und unterging, von bedeutender Größe gewesen sein muß.

### Englands Verblüffung, Frankreichs Zorn.

Wie dem Kraker „Mattino“ aus London depechiert wird, ruft der Feldzug der deutschen Unterseeboote gegen englische Handelschiffe die peinlichste Verblüffung der Engländer hervor. Man habe in England das Meer Irlands für deutsche Unterseeboote als unerreikbaar gehalten. Man fürchte in London, daß diese neue Kriegsgattung sich immer fürchterlicher gestalten werde.

Das französische Marineministerium gibt folgende Note bekannt: In einer gewissen Selbstachtung verlor die deutsche Marine bisher im allgemeinen Handelschiffe der Verbündeten erst, nachdem sie ihre Besatzung aufgenommen oder ihr gestattet hatte, sich zu retten. Einen Vorstoß gegen diese Regel hatte sie sich bisher nur bei dem verbrecherischen Anschlag gegen den französischen Postdampfer „Admiral Ganteaume“ bei Boulogne vorzuwerfen, der, mit belgischen Frauen und Kindern besetzt, von dem Torpedo eines deutschen Unterseebootes getroffen wurde, aber glücklicherweise die Küste gewinnen konnte, unterstützt von befreundeten Schiffen, die die Mehrzahl der Passagiere retteten. Heute entschloß sich die deutsche Marine, planmäßig und leistungsfähig, die Menschenrechte zu verletzen. Die Offiziere erhielten den Befehl, nichts mehr zu achten, und sich so aus der Liste der Menschheit zu streichen. Deutsche Unterseeboote schossen am 30. Januar ohne vorherige Warnung vier englische Handelsdampfer an. Davon zwei bei Havre und zwei in der Irischen See. Die ganze Welt wird sich mit Grauen gegen ein derartiges, einer zivilisierten Nation unwürdiges Kriegsverfahren auflehnen. — Diese Schimpferei wird die deutsche Flotte nicht abhalten, mit aller Energie den Unterseebootkrieg gegen unsere barbarischen Feinde, die das ganze deutsche Volk mit Seelenruhe verhungern lassen wollen, weiterzuführen. Vielleicht lenken die Engländer ein, wenn sie selbst erst einmal den Hunger an eigenen Leibe gespürt haben.

London, 2. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Daily News erkennen an, daß der Erfolg der deutschen Unterseeboote in der irischen See bei Liverpool einen tiefen Eindruck gemacht habe. Das Blatt sagt aber weiter: Von einer Panik sei keine Rede, auch sei keine Lähmung des Verkehrs in den Häfen des Mersey vorhanden. — Das Passagierboot „Graphic“ wurde auf der Fahrt von Belfast nach Liverpool sieben Meilen weit von einem deutschen Unterseeboot verfolgt. Es gelang ihm aber nach einer aufregenden Jagd durch geschickte Manöver des Kapitäns Liverpool zu erreichen. Alle an Bord befindlichen Personen, etwa 200 an der Zahl hatten Rettungsgürtel erhalten und die Rettungsboote waren in Bereitschaft.

### Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 1. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 1. Februar, mittags. In Russisch-Polen und Westgalizien war gestern lebhafteste Gefechtsaktivität. Die günstigen Sichtverhältnisse, die größtenteils vorherrschten, waren die Ursache zahlreicher Retagnosierungsgeschehte und Plänkelleien, durch die in manchen Abschnitten lokale Erfolge erzielt wurden.

Die allgemeine Situation in den Karpaten ist seit den letzten Ereignissen unverändert. Neue russische Angriffe westlich des Luplower Sattels wurden abgewiesen. Bei einem Gefecht im Waldgebirge verlor der Feind an Gefangenen fünf Offiziere, 800 Mann; zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

In der Bukowina hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:  
von Hüfer, Feldmarschalleutnant.

### Die Vernichtung des englischen Schlachtkreuzers

Ein Mutterbeispiel läugerlicher Berichterstattung.

Die amtliche Reuter-Meldung vom 25. v. M. über das letzte Gefecht bei Helgoland lautet: „Seute morgen wurde in der Nordsee ein Überfall deutscher Kriegsschiffe abgesehen. Der Kreuzer „Blücher“ wurde in den Grund gehohrt, zwei weitere deutsche Kreuzer sind ernstlich beschädigt worden, kein englisches Schiff ist gesunken.“

Am 26. Januar meldet Admiralität mitteilt, alle Kriegsschiffe, die an Seeschlacht teilnahmen, zurückkehrten Höfen. „Aion“, der unterhalb Wasserlinie getroffen war, so daß einige Abteilungen voll Wasser standen, wurde von „Indomitable“ ins Schlepptau genommen. Berstörer „Meteo“, der ebenfalls getroffen war, wurde von Berstörer „Liberty“ geschleppt.

Nach einer Privatdepeche des „Handelsblad“ sind „Princeps Royal“ und „New Zealand“ ins Dock gegangen, um erlittene Beschädigungen auszubessern. Ferner meldet Reuter am 27. Januar: Kreuzer „Aion“ und Torpedojäger „Meteo“ haben schnell reparierbare Savarien davongetragen.

Am gleichen Tage erfahren wir durch eine weitere amtliche Reutermeldung: „In Seeschlacht Sonntag wurde stärkster englischer Panzerkreuzer „Lion“ kampfunfähig, erhielt von Granate Bes unter Wasserlinie, worauf Borderschiff Wasser füllte, mußte von Panzerkreuzer „Indomitable“ geschleppt werden. Auch Torpedojäger „Meteo“ schwer beschädigt, in sinkendem Zustand von Torpedojäger in Schlepptau genommen. Auch Panzerkreuzer „Tiger“ beschädigt.“

„Daily News“ am 27. 1., augenscheinlich inspiriert, sagen, daß über Art Beschädigung englischen Schlachtkreuzers „Lion“, das bei Schlacht Nordsee Leitung hatte, keinerlei nähere Mitteilungen gemacht werden können. (1) Indessen glaubt man notwendige Reparaturen in etwa 2 1/2 Monaten fertigstellen. In der Tat sei Schiff unter Wasserlinie ziemlich ernst getroffen worden, da Torpeda unter Wasserlinie in hintere Hälfte Maschinenräume einschlug und diese nahezu völlig unmanövrierbar geworden, könne jedoch der Marine bestimmt erhalten bleiben.

Tropfenweise wird so dem englischen Publikum der bittere Trank kredenzl. Während die erste Veröffentlichung den Engländern einen ohne eigene und mit schwerstem Verlust für den Feind erklauften glorreichen Sieg über den deutschen Kreuzerverband vorpiegelte, müssen sie nun allmählich erfahren, daß vier Schlachtkreuzer, „Lion“, „Tiger“, „Princeps Royal“ und „New Zealand“, schwer beschädigt wurden, der Torpedojäger „Meteo“ sich in sinkendem Zustand befand, und daß „Aion“, das Flaggschiff der Kreuzer, überhaupt erst nach Monaten kampfbereit sein wird.

Daß sich diese Mitteilungen niemals zu einer Preisgabe des verlorenen Schlachtkreuzers verdichten werden, scheint nach dem „Audacious“-Vorgang ausgeschlossen. Zorläufig ist „Lion“ der Öffentlichkeit auf lange Zeit entzogen. Vielleicht feiert er in Gestalt eines der in den nächsten Monaten zur Fertigstellung gelangenden englischen Schlachtkreuzer seine Wiederauferstehung.

### Kleine Kriegspost.

Berlin, 1. Febr. Der älteste Sohn des Generalobersten v. Klud, Leutnant zur See Egon v. Klud, ist bei Widdelstorf gefallen.

München, 1. Febr. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat am 28. Januar dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern in dessen Oberkommando einen Besuch abgestattet und am darauffolgenden Tage dem Generalkommando eines bayerischen Reservekorps, von wo aus er eine Artillerieabteilung des Korps besuchte.

Konstantinopel, 1. Febr. Die Engländer haben in der Schlacht bei Korna etwa 1000 Tote verloren.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Amlich durch B.L.B. unterm 31. Januar: Aber die Anzeigepflicht für die Kornvorräte der Kriegsgelände-Gesellschaft sind Zweifel entstanden. Nur solche Vorräte sind von der Anzeigepflicht ausgenommen, die heute schon von der Kriegsgelände-Gesellschaft in besondere Lageräume gebracht sind. Alle Vorräte, die für die Kriegsgelände-Gesellschaft angekauft oder beschlagnahmt worden sind, aber noch beim Landwirt, Händler, Kommissionär oder Müller lagern, sind von diesem auszuzeigen.

In einer aus allen Teilen des Reiches besuchten Ansehens-Versammlung des Deutschen Brauerbundes kam man zu der Überzeugung, eine Erhöhung der Bierpreise müsse eintreten, da den Brauereien erhöhte Kosten für Gerste und andere Bedarfsartikel erwachsen. Der Präsident des Deutschen Gastwirteverbandes teilt dazu als seine persönliche Ansicht mit, daß die jetzige Zeit zu einem Preisaufschlag wenig geeignet sei, da der Gastwirtestand ohnehin jetzt sehr bedroht sei. Die Saalbesitzer könnten gar keine Geschäfte machen, und die andern Lokalhaber mühten infolge der bestehenden behördlichen Bestimmungen um ihre Existenz kämpfen. Unter solchen Umständen könnten sie eine weitere Belastung nicht mehr auf sich nehmen. Es wäre deshalb zu wünschen, daß die Brauereien für den geplanten Aufschlag selbst aufkommen möchten. Übrigens sei von Brauereien in der Provinz der Vorschlag gemacht worden, ein Kriegsbier zu brauen, das dünner und somit billiger als das bisherige Bier wäre. Die Gastwirte-Vereinigungen haben noch keine Stellung zu dem Vorschlag genommen.

Bu der Verurteilung zweier Deutschen in Marokko, über die französische Blätter berichteten, ist zunächst zu bemerken, daß eine amtliche Bestätigung von Frankreich aus nicht vorliegt, sondern nur private Zeitungsmeldungen. Die beiden Deutschen waren der Spionage beschuldigt und wurden bei Ausbruch des Krieges verhaftet. Das Kriegsgericht verurteilte sie zum Tode, dem amerikanischen Geschäftsträger in Tanger, der sich der Verurteilung mit Entschiedenheit annahm, wurde aber versichert, daß Urteil werde nicht vollstreckt werden. Sollte diese Versicherung nicht innegehalten worden sein, so scheint man bei uns entschlossen zu sein, auf das schärfste gegen den offensbaren Justizmord vorzugehen. In einem offiziellen Artikel mehrerer Berliner Blätter heißt es zu der Angelegenheit:

Zweifellos handelt es sich hier um einen schändlichen Justizmord, der früher oder später seine Sühne finden muß. Denn da die Deutschen, denen die Franzosen den Prozeß gemacht haben, gleich bei Kriegsbeginn festgenommen worden sind, hatten sie gar keine Gelegenheit mehr, während des Krieges eine krasse Dandlung zu begehen. Sie können nur verurteilt sein wegen Handlungen, die vor dem Kriege begangen wurden, und hätten deshalb nur nach dem Gesetz gerichtet werden dürfen, das damals zu Recht bestand, nicht aber nach dem Kriegsgesetz.

Es sei selbstverständlich, schließt der Artikel, daß unsere Regierung alles tun werde, um die Sühne für das an unteren Landesleuten begangene Verbrechen so schnell wie möglich herbeizuführen.

#### Italien.

Verstärkte Maßnahmen der Regierung beschäftigen die öffentliche Meinung. Die wichtigste davon ist die

Aufhebung der Zölle auf Wehl, Weizen und anderes Getreide vom 1. Februar ab bis zum 30. Juni. Die Verfügung ermächtigt den Minister der öffentlichen Arbeiten, die Eisenbahntarife bis zur Hälfte zu ermäßigen, um für Getreide und Mehl die Eisenbahnbeförderung zu erleichtern. Dasselbe Ermächtigung ist dem Marineminister erteilt worden, um die Beförderung auf den hauptsächlich unterhaltenen Schifffahrtslinien zu erleichtern und um nötigenfalls außergewöhnliche Führten für diesen Zweck vornehmen zu lassen. Die Verfügung ermächtigt auch den Minister des Innern, falls er es für sachgemäß hält, eine Bestandaufnahme der Vager von Mehl, Weizen und andern Getreidearten anzuordnen und bindende Regeln für die Vorbereitung und den Verkauf von Mehl und Getreide aufzustellen. Ferner sind nach einer dem „Germania Herald“ aus East-St. Louis (Illinois) zugekommenen Nachricht dort italienische Offiziere eingetroffen, um für die italienische Armee 10 000 Pferde anzukaufen.

Der italienische bekannte Publizist Scarfaglia tritt in einem Artikel lebhaft für eine Vereitigung Italiens am Seckriege gegen England ein. Er sagt, nach Niederwerfung Frankreichs, Englands und Russlands auf dem Lande werde der Augenblick gekommen sein, wo Italien einsteigen müsse, und zwar durch einen Kolonialkrieg, der der Volkstimmung nicht widerspreche wie die Teilnahme am Landkriege. Das Eingreifen Italiens in den Seckrieg hätte die schleunige Zurückziehung der englisch-französischen Mittelmeerflotte nach Bizerta, Toulon und Gibraltar zur Folge, so daß Italien Herr des Mittelmeeres würde. Nichts sei lächerlicher als die Angst der Italiener vor der Verletzung ihrer Küsten.

#### Großbritannien.

In recht große Verlegenheit scheinen die Londoner Regierungskreise zu geraten wegen der anscheinend unerwünschten Absicht der Vereinigten Staaten, deutsche Schiffe anzukaufen. Man meint, daß die Annahme des vorliegenden Gesetzesentwurfes und der darauf folgende Ankauf eine höchst ernste internationale Frage aufrollen muß. Die englische Regierung habe der amerikanischen Regierung in Washington in klarer und bestimmter Sprache bekanntgegeben, daß England den Verkauf deutscher Schiffe nicht gutheißen werde, da dies gleichbedeutend sei mit der Unterstützung Deutschlands. Man erklärt, daß die Mitglieder des Kongresses, die den Vorschlag einbrachten, nicht wußten, daß sie mit Feuer spielen, und daß, wenn sie Englands bestimmten Protest erfahren, sie auf dem Vorschlage nicht bestehen werden oder daß von republikanischer Seite alles geschehen wird, um zu verhindern, daß der Vorschlag angenommen werde. Ob man in Washington so bereitwillig ist, den englischen Wünschen zu folgen, darf man immerhin noch bezweifeln.

#### Rumänien.

Die zu einer unglaublichen Stimmungsmache bemühte angebliche Anleihe Rumäniens in England wird als Märchen erklärt und zwar einwandfrei in der amtlichen „Agence Roumaine“. Nach dieser Aufklärung hat der rumänische Staat den größten Teil seiner auswärtigen Schuld im Ausland und muß deshalb die Zinsen in fremdem Gelde in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und selbst in England bezahlen. Für Deutschland konnte man sich rechtzeitig mit deutschem Gelde versehen, da der seit fünf Monaten durchgeführte Export zu Lande dessen Beschaffung erleichterte. Es war jedoch unmöglich, Franken zu erhalten trotz des hohen angebotenen Preises. Indessen verlangen die Besitzer von Coupons in Frankreich, der Schweiz und Belgien sowie die sie vertretenden Banken dringend Bezahlung der Coupons in Franken und wiesen die Bezahlung in Mark unbedingt zurück. Deshalb hat das rumänische Finanzministerium Schatzscheine in ausländischer Währung ausgegeben und sie mehreren Banken angeboten, von denen es einigen gelang, sie im Auslande unterzubringen und so dem Staat die Franken zu beschaffen, die er brauchte. Damit werden gegenwärtig die Zinsen in

Frankreich, der Schweiz und anderen nach Franken rechnen können bezahlt. Das ist der Ursprung der sensationellen Nachricht von der Anleihe von 375 Millionen Franken im ganzen sind nur etwa 10 Millionen in dieser Weise gebraucht worden. — Wieder ein Beweis für die Unstrotzheit, mit der unsere Feinde Lügen für ihre Zwecke erfinden wissen.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Febr. Der Kaiser nahm gestern den Vizepräsidenten des Generalstabs des Feldheeres General v. Falkenhausen entgegen.

Berlin, 1. Febr. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen.

Berlin, 1. Febr. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ledebour, Vertreter von Berlin VI, ist dem Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgetreten. In der Fraktionsitzung am 2. Februar hat Ledebour die Gründe dargelegt, die ihn zu diesem Entschlusse veranlaßt haben.

Berlin, 1. Febr. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Liebknecht und Götze wurden in den letzten Tagen des Jahres einberufen. Götze, der 61 Jahre alt ist, hatte gleich zu Beginn des Krieges als Freiwilliger gemein. Karl Liebknecht, 43 Jahre alt, hatte bei den Plönitz geblieben. Er ist einstweilen bereits wieder als übergeben entlassen.

Berlin, 1. Febr. In einem neuen Erlass des Reichskanzlers hat der Kreis der für die Gewährung von Unterstützungen an Familien von Kriegsteilnehmern berechtigten Verlenen eine weitere Ausdehnung erfahren.

Stuttgart, 1. Febr. Die württembergische Regierung wird sich ihrem Landtag, der am Dienstag zu einer kurzen Kriegsstagung zusammengetreten wird, die Ermächtigung geben lassen, vom Februar bis zum 1. Juli dieses Jahres nach Bedarf Schabanweisungen und Wechsel im Gesamtbetrag von 50 Millionen Mark auszugeben.

Wien, 1. Febr. Durch Ministerialverordnung sind hier wie in Deutschland allgemein zwingende Vorschriften über Verbrauch und Streckung der Getreidevorräte erlassen worden.

Wien, 1. Febr. Zum Nachfolger des Finanzministers Bilinski hat in der gestrigen Audienz beim Kaiser Franz Josef Baron Burian den früheren österreichischen Ministerpräsidenten Koerber vorgeschlagen. Koerber wird voraussichtlich noch heute ernannt werden.

London, 1. Febr. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kalkutta zufolge wurden in Berzpur die Verhandlungen gegen mehrere Sikhs, die des Mordes an Vizekonsularen angeklagt waren, beendet. Es hat herausgestellt, daß sie in Indien eine Revolution machen wollten. Die Angeklagten wurden für schuldig gefunden. Das Urteil wird später verkündet werden.

Paris, 1. Febr. Der „Temps“ meldet, daß das Paar Caillaud nach Frankreich zurückgekehrt ist.

Washington, 1. Febr. Das Einwanderungskomitee des Repräsentantenhauses hat beschlossen, die verhärtete Einwanderungsbill, gegen die Präsident Wilson seinen Einspruch einlegte, an das Haus zurückzulassen mit der Befehle, sie anzunehmen. Der Vorsitzende des Komitees glaubt, daß die Bill die erforderliche Zweidrittelmehrheit finden wird.

Newyork, 1. Febr. Die „Tribune“ bringt aus Mexiko die Nachricht, General Villa, der Führer der mexikanischen Rebellen, sei von einem Major erschossen worden.

### Bringt euer Gold zur Reichsbank!

### Der Wirtschaftskampf.

Die arbeits- und kampfgewohnten führenden Männer unserer Eisenindustrie, am Sonntag in Düsseldorf zur Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute verammelt, nahmen einen höchst interessanten Vortrag ihres Geschäftsführers Dr. Schroedter entgegen über die Eisenindustrie unter der Wirkung des Krieges. Sie belamen hier das Ergebnis von Studien zu hören, die

„John Bull“ die Lieblingsfigur Alt-Englands 1712 in den folgenden Jahren.

### Bunte Zeitung.

Schuhsohlen unsonst. In der jetzigen Kriegszeit das Leder sehr teuer geworden. Die Schuhsohlen für wie jeder kinderreiche Vater schmerzlich in seinem Geldbeutel feststellen kann, auf eine ungeahnte Preishöhe gestiegen. Da wird gar mancher erleichtert aufatmen, wenn er erfährt, daß in einem Inserat der Augsb. Abendzeitung ein neuerfundenes erschlaffendes Ledereratzmittel für Schuhsohlen angepriesen wird, das neben dem großen Vorzug, leichter zu verarbeiten und dauerhafter als Leder zu sein, den allergrößten besitzt, dem Verbraucher keine Bismut zu kosten. Denn, wie es in dem Inserat verlockend heißt, der Lederersatz ist 100 Prozent billiger als Leder. Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

Die dreifache Wacht. Ein deutscher Gruß aus San Salvador (Mittelamerika), den ein Herr Oswald Wichmann in La Hain verfaßt hat, wurde vom deutschen Konsul in San Salvador veröffentlicht und ist nun über das Weltmeer ins deutsche Heimatland geklettert. Das Gedicht lautet:

Wer sind die Millionen in gleißender Wehr?  
Was will dies furchtbar dräuende Meer?  
Wohin geht sein zornig besügelter Schritt?  
Gen Westen! Gen Osten! Mit drohendem Tritt!  
Nach Frankreich! Nach Rußland! Hinein! Hinein!  
Die Wacht zu Lande an Weichsel und Rhein!  
Der schimmernden Nordsee Bogenwiegel!  
Wer sucht es mit schneidendem, scharfem Kiel?  
Wer ist dort Verderben am Britengestad?  
Wer jagt unter Wasser, verwegene Lat,  
Dem Feinde den Tod in die schwimmende Wehr?  
Die deutsche Flotte, die Wacht auf dem Meer!  
Was braust durch die Luft im Gelsensternzug?  
Was treibt durch die Wolken den glänzenden Bug?  
Was schleudert den Tod aus schwindelnder Höh?  
Auf Deutschlands Feinde zu Land und zur See?  
Was lugt über Meeren und Bergeslust?  
Das stolze Flugschiff, die Wacht in der Luft!

### Verlorgt euch mit Schweinefleisch-Dauerware!

### John Bull.

Woher kommt diese Bezeichnung für den Stod-Engländer?

Die Herkunft des Wortes John Bull nicht allein für den Engländer, sondern das gegenwärtig gegen uns anrennende Engländerum überhaupt, haben einem deutschen Gelehrten, Wolfgang Michael, Gelegenheit gegeben, eine grundlegende Untersuchung anzustellen.

Im Jahre 1712, also vor 200 Jahren, erschien in London eine anonyme Broschüre, die den Namen John Bull zum erstenmal brachte: „Law is a bottomless pit. Exemplified in the case of the Lord Strutt, John Bull, Nicholas Frog and Lewis Baboon, who spent all they had in a law suit“, deutsch: „Ein Prozeß ist ein bodenloser Abgrund, dargelegt an dem Beispiel des Lord Strutt, John Bull usw., die all ihr Vermögen in einem Gerichtsverfahren dransetzten.“ Die Schrift hatte noch 4 bis 5 Fortsetzungen, in denen die Gestalt des John Bull immer mehr die Hauptperson wurde, und schließlich wurden alle diese Broschüren als „Geschichte von John Bull“ zusammengefaßt. Lange Zeit galt Swift, der Schöpfer des „Gulliver“ und anderer Satiren, als Urheber. In der Tat stammten die John Bull-Schriften von Dr. John Arbuthnot, einem Freunde Swifts und des Ministers Bolingbroke und Leibarzt der Königin Anna.

Um die Erbschaft des reichen Lord Strutt ist ein Streit entbrannt. Bisher haben der Tuchhändler John Bull und der Leinenträmer Nicholas Frog die Lieferungen für seine Leidschaft gehabt. Nun aber hat ein entfernter Verwandter Philipp Baboon die Erbschaft angetreten und die Geschäfte seinem Großvater Lewis Baboon zugeschanzt. Bull und Frog treiben daher einen neuen Prätendenten für die Erbschaft auf, den Esquire South. Es geht ein Prozeß los, der der skurrile Advokat Hocus zehn Jahre lang hinschleppt, und der besonders Bull ein Vermögen kostet. Bull ist jetzt ein richtiger Prozeßhansel geworden, er will seinen Tuchhandel aufgeben und Advokat werden. Als aber der Advokat Hocus sich schließlich an Bulls Weib herannähert, gibt es eine böse eheliche Szene mit Töpseln, Tüllern, Messern und Gabeln. Frau Bull wird verurteilt und stirbt ein halbes Jahr darauf. Bull verheiratet sich aufs neue, und die zweite Frau wehlt ihn zur Vernunft zu bringen. Sie bezahlt seine Schulden. Der Prozeß wird beigelegt. Philipp Baboon bleibt Lord Strutt, der Prätendent South wird aufgegeben, und John Bull erhält als Entschädigung das Schloß Ecclesdown.

Die Geschichte ist politisch. Der Prozeß bedeutet den spanischen Erbfolgekrieg (1701 bis 1714). Die Erbschaft des alten Lord Strutt („Strutt“ eine Art Bramarbas) ist Spanien. Der alte Lewis Baboon ist Louis XIV. („Baboon“, entlehnt aus Bourbon, bedeutet außerdem einen Pavian), sein Enkel Philipp der spätere König von Spanien, Philipp V. Esquire South („Ritter Süden“) ist das Haus Habsburg. Gelegentlich werden auch andere Zeitgenossen aufgeführt, Prinz Eugen (Eugen gleich Wohlgeborenen) als Esquire Venenato (ebenfalls Wohlgeborenen) u. a. m. John Bull und Nicholas Frog sind natürlich England und Holland. Der Advokat Hocus (Hokusfokus) ist der ehrgeizige und geldgierige Herzog von Marlborough, der ein Interesse am Kriege hat, und unter der Frau, die in einer ehelichen Zwistigkeit ihr Ende findet, ist das Parlament zu verstehen, vielleicht auch das Wigham-Ministerium, das 1711 kurz nach der Parlamentsauflösung stürzte. Das neue Ministerium, von der Tory-Partei, ist verunftigter; es verzichtet auf Krieg, Spanien und die Westpolitik und begnügt sich mit dem 1712 von General Bull besetzten Dünkirchen („Ecclesdown, ecclesia die Kirche und down die Düne).

Daß der Holländer, die Amphibie, Frog (Frosch) genannt wird, verstehen wir — warum aber der Engländer Bull (Bulle)? das ist doch wenig schmeichelhaft; ist der Spitzname vielleicht schon älter?

Nein. John Bull ist einfach der Gegner Marlboroughs, der Minister Bolingbroke. Dieser hieß eigentlich Henry St. John und wurde als Lord Bolingbroke (auch Bullingbrook geschrieben) geadelt. Die Vorliebe der Engländer, längere Namen abzukürzen, ist bekannt: aus Henry St. John Bullingbrook wurde zwanglos John Bull. Der Scherz war offenbar sehr üblich. Drei Jahre später erschien eine gegnerische Spitzschrift unter dem Titel: Ox and Bull (Ochse und Bulle), gerichtet gegen die Minister Lord Oxford und Bolingbroke.

Der „John Bull“ der politischen Broschüren des Herrn Arbuthnot wurde bald volkstümlich. Sein Charakter war dem Engländer aus der Seele geschrieben: geradezu, grob, aber ehrlich, gelegentlich gewalttätig und zu Brügeln geneigt, ohne Ideale, aber selbstbewußt, freisittend, ein Freund gelunden Menschenverstandes. Er kennt weder Plato noch Machiavelli, aber solange noch ein Degen an seiner Seite hängt und eine Elle Tuch zu verkaufen da ist, soll ihm niemand Gesetze vorschreiben! So wurde

Dr. S. Daurant  
französisch  
mit um  
jetzt um  
Berlute  
leben so  
ertragen  
Einzelne  
wiederge  
Die  
ganze  
Landes.  
Destar  
und get  
Anteil  
reichs  
mit 1  
88 P  
Friede  
schon  
es nun  
Landes  
brauchen  
Teilen  
bergele  
den M  
Seitdem  
einrichtu  
die wir  
können,  
geschick  
französi  
schick  
einer  
Gabyler  
Jahre  
Teusch  
uns bel  
Die  
Paris  
können  
ginnen  
bemerk  
stollen  
immer  
Großadr  
gesund  
will. U  
in der  
Grund  
Teile d  
Dampfer  
während  
französi  
ein biß  
Sprichs  
Beitrite  
verkehr  
guten  
nehmens  
vortreff  
bebens  
Unterfel  
nun doch  
„gebäude  
gewillt  
während  
Gang an  
Monat  
Fülle vo  
Eng  
seine ver  
von Roh  
und meh  
mal bei  
„finanzi

ten rechen...  
den Bes...  
General...  
p. Beth...  
ffen. (W...  
Reichs...  
n VI, ist...  
bestands...  
Februar...  
diesem...  
Abgeordn...  
en Tagen...  
ist, hatte...  
ger gemein...  
Blumen...  
als über...  
h des Re...  
von Un...  
erfahren...  
he Regier...  
tag zu...  
ermächtigt...  
dieses...  
sel in...  
ung sind...  
Vorrich...  
eidvora...  
inamin...  
Kaiser...  
den Min...  
wird von...  
Dain...  
zur die...  
Rordes...  
Es hat...  
olution...  
schuldig...  
werden...  
das...  
ist...  
gskomite...  
rcharfte...  
in seinen...  
mit der...  
des Kom...  
rittelme...  
aus der...  
der men...  
en worden...  
bank...  
pf...  
nden M...  
in Düsseldorf...  
Eisenh...  
effant...  
entgegen...  
Krieges...  
u hören...  
ds 1712...  
Kriegs...  
abschlo...  
in seinem...  
Preis...  
fahnen...  
Abend...  
el für...  
dem gro...  
ter als...  
ander...  
Inserat...  
ogent...  
erlangen...  
aus...  
den...  
Konst...  
über...  
Das...  
Tritt...  
Gincial...  
ein...  
Tief...  
Wehr...  
teer...  
ig...  
den Bug...  
Söh...  
See?

**Dr. Schroedter auf wiederholten Fahrten in das Große Hauptquartier und in die von uns besetzt gehaltenen nord-französischen Industriestädte gemacht hatte.** Aus ihnen geht mit unwiderleglicher Deutlichkeit hervor, daß wir schon jetzt unseren Feinden im Westen schwere wirtschaftliche Verluste beigebracht haben, die sie in ihrem Erwerb-leben so schwer treffen, daß sie sie auf längere Dauer nicht ertragen können, ohne daran zu verbluten. Einige Einzelheiten aus diesem lehrreichen Material mögen hier wiedergegeben sein.

Die Stapelindustrie Frankreichs, von denen das ganze Land wirtschaftlich lebt, sitzen im Norden des Landes. Dort haben wir ein Gebiet von zwei Millionen Hektar mit mehr als 34 Millionen Einwohnern besetzt und gerade in diesem Gebiet ist ein sehr erheblicher Anteil an der gesamten industriellen Erzeugung Frankreichs zu Hause: Kohlen z. B. mit 88 Prozent, Eisenerz mit 90 Prozent, Kobleiten mit 88 Prozent, Erzeuger mit 88 Prozent, Röhren mit 100 Prozent usw. Dieser Mehranteil eines Wirtschaftsbedarfes ist Frankreich nun schon seit den ersten Anzügen verlorengegangen, und es muß ihn für teures Geld von seinem lieben englischen Vorkriegsproduzenten erlösen, während das arme England bis auf weiteres ganz und gar um seine industrielle Tätigkeit gekommen ist. So heißt also England, indem es Deutschland wirtschaftlich ruinieren will, auf Granit, aber seinen beiden westlichen Bundesgenossen bläst es das Lebenslicht aus. Dr. Schroedter wird auch darauf hin, daß die Sperrung der Einfuhr aus Amerika uns nicht in Verlegenheit bringen könnte, denn wenn es dahin kommen sollte, daß wir im eigenen Lande nicht mehr finden, was wir in dieser Beziehung brauchen, dann werden wir eben aus den von uns besetzten Teilen von Frankreich und Belgien alles, was aus Kupfer hergestellt ist, herausziehen, von der elektrischen Leitung, den Metallgeräten der Maschinen, den Blasformen der Heizöfen, den Keßeln der Zuckerfabriken bis zu den Haus-einrichtungen mit ihrer letzten Türklinke. Gegen uns also, die wir einen solchen Krieg 30 Jahre lang aushalten könnten, erreicht England nichts, aber es schlägt auf die geknechtete, am Boden liegende belgische und nord-französischen Industrie mit Knütteln ein, die die französische Regierung noch hinzutut, indem sie England zu einer Verschärfung der Maßnahmen antreibt und die Fabriken, die bis jetzt fast unzerstört geblieben sind, auf Jahre hinaus lebensunfähig macht. Jedenfalls kann Deutschland sich auf seine Eisenindustrie verlassen; sie wird uns helfen den Krieg durchzuhalten bis zum siegreichen Ende.

Diesen eisernen Tatsachen wird man in London und Paris nur das übliche Phrasengeschwätz entgegenstellen können. Oder vielleicht auch nicht, denn eben jetzt begimmen unsere Unterseeboote sich wieder unangenehm bemerkbar zu machen, und diese „Beit“ verschiebt den stolzen Bergen auf der unangreifbaren Insel denn doch immer etwas die hochmütige Rede. Es scheint, daß Großadmiral v. Tirpitz nunmehr mit dem kürzlich angehängten Handelskrieg gegen England ernstlich beginnen will. Unter „U 21“ hat an der Westküste von England, in der Irischen See, drei englische Handelsdampfer in den Grund gehöhrt, und ebenso wird auch vom westlichen Teile des Armeekanal die Vernichtung eines englischen Dampfers durch ein deutsches Unterseeboot gemeldet, während ein zweiter Dampfer angegriffen, aber durch französische Torpedoboote gerettet wurde. Das ist wirklich ein bischen viel auf einmal. Es scheint sich um eine Spritzfahrt deutscher Unterseeboote nach der englischen Westküste gehandelt zu haben, wo der riesenhafte Warenverkehr von und nach dem Hafen von Liverpool natürlich guten Ertrag verspricht. Von der Kühnheit ihres Unternehmens, das mit der berühmten englischen Seeherrschaft vorzüglich im Einklang steht, braucht nicht mehr viel zu heben gemacht zu werden; sie verlegt sich für deutsche Unterseeboote von selbst. Aber die Engländer werden nun doch wohl merken, daß die See immer noch nicht „geäubert“ ist vom Feinde, und daß wir imstande sind und gewillt sind, dem feindlichen Handel ans Leben zu gehen, während unsere eigene Wirtschaft einen immer flotteren Gang annimmt, die Eisenbahneinnahmen von Monat zu Monat steigen und die deutsche Reichsbank in strosender Fülle vor aller Welt dasteht.

England ist ebenso für seine Volksernährung wie für seine verarbeitende Industrie auf ununterbrochene Zufuhr von Rohstoffen angewiesen. Diese Zufuhr wird jetzt mehr und mehr unterbrochen werden, und dann wollen wir einmal sehen, wie lange England den Krieg noch wird „finanzieren“ können.

### Lokales und Provinzielles.

**Wertblatt für den 3. Februar.**  
Sonnenaufgang 7<sup>11</sup> | Monduntergang 8<sup>11</sup> A  
Sonnenuntergang 4<sup>11</sup> | Mondaufgang 9<sup>11</sup> A  
1721 General Friedrich Wilhelm Freiherr v. Seydlitz geb. — 1786 Orientalist und Bibelkritiker Wilhelm Oelsen geb. — 1806 Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy geb. — 1818 Kaiser Friedrich Wilhelms III. in Breslau zur Bildung freiwilliger Jägerkorps. — 1830 Griechenland wird souveränes Königreich. — 1870 Italienische Dichterin Ida Regni geb. — 1871 Ungarischer Schriftsteller Joseph Baron v. Eötvös geb. — 1908 Schriftsteller Ludwig Speidel geb. — 1908 Afrikanischer Moritz Rexer geb.

**Widertritt von Feuerversicherungsverträgen mit englischen Gesellschaften.** In dieser lebhaft umstrittenen Frage ist vor kurzem eine gerichtliche Entscheidung ergangen, in der festgestellt wird, daß den Versicherungsnehmern ein Rücktrittsrecht von ihren mit englischen Gesellschaften abgeschlossenen Feuerversicherungsverträgen zusteht. Die Entscheidung ist in einem Rechtsstreit gegen den Londoner Whänk vom Landgericht Altona gefällt. Aus der Begründung sind folgende Sätze hervorzuhoben: „Es würde wider die Grundzüge von Treu und Glauben verstoßen, wenn man den Versicherten an einem Verträge festhalten wollte, den er mit der Versicherungsgesellschaft in ihrer gegenwärtigen Lage niemals abgeschlossen haben würde. Vielmehr liegt es in der Natur des Versicherungsgeschäftes, daß es vom Versicherten durch Erklärung seines Rücktrittes aufgelöst werden kann, wenn der Versicherer selbst unsicher wird. In dem gegenwärtigen Falle hat der Kläger den Versicherungsvertrag mit der Beklagten zu einer Zeit abgeschlossen, als die Besagte imstande war, ihm für einen etwa eintretenden Schaden nicht nur mit ihrem inländischen, sondern auch mit ihrem ausländischen, d. h. englischen Vermögen, das bei ihr selbstverständlich viel bedeutender ist, als das deutsche Vermögen, aufzukommen. Gegenwärtig ist es der Beklagten jedenfalls unmöglich, mit ihrem englischen Vermögen für Schäden ihrer deutschen Versicherten aufzukommen. Gegenwärtig steht der Beklagten vielmehr zur Deckung von Brandschäden nur ihr inländisches

Vermögen zur Verfügung. Ob dies im Inlande vorhandene Vermögen zur Deckung der mit Wahrscheinlichkeit zu erwartenden Brandschäden ausreichen kann, braucht nicht erörtert zu werden, jedenfalls ist die den deutschen Versicherten gegebene Sicherheit zur Zeit eine gänzlich andere, als zur Zeit, als der Kläger den Versicherungsvertrag abschloß. Demgemäß muß der von dem Kläger erklärte Rücktritt als zu Recht erfolgt angesehen werden; durch ihn ist das Vertragsverhältnis mit der Beklagten gelöst worden und der Kläger von weiterer Prämienzahlung an die Beklagte befreit worden.“

### Bringt euer Gold zur Reichsbank!

**Hochenburg, 2. Febr.** Wiederholt hat unsere Jugend große Anteilnahme an den Vorgängen unserer großen Zeit bewiesen. Der Jungdeutschlandbund hat große Scharen neuer Mitglieder erhalten. Das beliebteste Spiel ist jetzt das Kriegsspiel. Der Stolz aller Jungen ist die selbst-arbeitete Mütze. Ist's da zu verwundern, wenn die Jungen auch ihre Schneemänner in Einklang mit den Krieg bringen? An der Bahnhofstraße konnte man gestern beobachten, wie die Knaben riesige Schneemassen aufeinander stapelten. Bald hatten sich die Hände eine kolossale Frau, ein Dome darstellend, aus dem Schnee geformt. Ein großer Brettempfer Schobhut diente als Kopfschmuck. Die in rötlichen Stoffen angebrachte Zahl 42 aber gab der Frau erst das rechte, kriegsähnliche Aussehen. Unsere ruhmreichen Heldenführer werden Denkmäler aus Erz und Stein erhalten (vielleicht wird auch unsere Stadt ein derartiges Mal erhalten), unsere Bundesgenossen aber, die dieck Verta, wird vielleicht bald vergriffen sein. Die jetzige Jugend, die sich so viel mit dem geheimnisvollen Mörser beschäftigt, wird sich oft dieses gewaltigen Festungs-Bewegungs erinnern.

**Reuenerod, 1. Febr.** Herr R. Sie ist jetzt Veterinärarzt. Herrmann von hier ist mit dem 1. Februar d. J. auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden.

**Vom Feldberg, 1. Febr.** Der Gründer des Gasthauses Sturm auf dem großen Feldberge, Gastwirt Friedrich Sturm in Nieberrisenberg, ist nach längerem Leiden gestorben. — Der gestrige Winter Sonntag brachte dem Feldberg trotz des kalten, eintönigen Winters eine große Anzahl, so groß, daß die Kronberger Bahn eine Reihe von Sonderzügen einlegen mußte. Die bis tief an den Fuß des Gebirges hinabreichenden prächtigen Kodelbahnen wurden von der sportlichen Menge ununterbrochen benutzt. Soweit bekannt, kamen nennenswerte Unfälle nicht vor. Auf dem Cronberger Bahnhof kam es abends bei der Heimfahrt zwar zu dem gewohnten Massenandrang, doch wird die sich der Verkehr dank der Fürsorge der Bahnverwaltung verhältnismäßig glatt ab.

**Koblenz, 1. Febr.** Die Stadtverordneten wählten heute in geheimer Sitzung einstimmig den früheren Oberbürgermeister von Mühlheim am Rhein, Bernhard Clostermann, zum hiesigen Bürgermeister. Der Wähler ist 41 Jahre alt und gebürtig aus Bochum. In Mühlheim war er seit dem Jahre 1902 bis zur Vereinerung der Stadt mit Köln tätig.

**Kriegsführung des Vorstandes des Gewerbevereins für Nassau.** Im Landeshaus war Donnerstag unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Rechtsanwalts Dr. Bidel der Vorstand des Gewerbevereins für Nassau zu einer Sitzung, der ersten seit dem Ausbruch des Krieges, versammelt. Der Vorsitzende gedachte zu Beginn derselben in Worten warmer Anerkennung der Tätigkeit der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder Landesbankent Reich, welcher auf dem Schlachtfeld geblieben ist, und Bürgermeister a. D. Wolff-Biebrich, fernst der übrigen auf dem Felde der Ehre gesessenen 40 Mitglieder aus den Nassauischen Gewerbevereinen, und berichtete dann über die Maßnahmen zur Linderung der Kriegsnöte. Die Einzelvereine haben ziemlich erhebliche Beträge aufgebracht zur Unterstützung der Angehörigen von Kriegsteilnehmern, dieser im Felde stehenden Mitglieder sowie deren Söhne. Außerdem werden in den Vereinen Sammlungen veranstaltet und größere Beträge in Boar wie Naturalien dem Roten Kreuz zugewandt. Fast allerwärts wurden, überall mit demselben glänzenden Erfolge, Kriegsbände veranstaltet, deren Erträgnisse der Kriegshilfe zu Gute kam. In einem Oerchen von noch nicht 1000 Einwohnern brachte einer dieser Bände nicht weniger als 108 M., in anderen ähnlich hohe Beträge ein. Derartige Kriegsbände gab es in 42 Vereinen, oder solche sind in Aussicht genommen. — Einem gefassten Beschlusse gemäß sollen im Felde stehende Mitglieder auf Antrag für diese Zeit von der Verpflichtung zur Zahlung der Vereinsbeiträge entbunden werden. — Der Vorstand hat sich um Vereinstieserungen für das Nassauische Handwerk bemüht, ist dabei jedoch nicht stets auf das wünschenswerte Entgegenkommen gestoßen, weil man an mahgebender Stelle nicht an einzelne Unternehmer, sondern lediglich an größere Verbände die Arbeiten zu vergeben wünscht. Um allgemein für das Handwerk die Möglichkeit zur Lebensnahme von Arbeiten zu schaffen, soll alsbald zur Gründung von Lieferungsvereinigungen oder Genossenschaften geschritten werden. — Die Generalversammlung, welche in der Regel im Frühjahr stattfindet und für die diesmal Montabaur in Aussicht genommen war, soll nach einem weiter gefassten Beschlusse in diesem Jahre nicht abgehalten werden. — Der Rechnungsvooranschlag für das Jahr 1915, bei welchem die Kriegszeit in der Gestalt der möglichen Einschränkung der Ausgabe-Resten zu Tage tritt, wurde widerspruchlos gebilligt. Der Fortbildungsschul-Inspektor Aren erhaltete im weiteren Verlauf der Versammlung Bericht über den Unterricht in den Fortbildungsschulen während der Kriegszeit. Viele Lehrer sind zu den Fahnen einberufen, fast überall mußte daher eine Einschränkung der Unterrichtszeit eintreten, doch war es, abgesehen von wenigen Ausnahmen, im Allgemeinen möglich, den Unterricht aufrecht zu erhalten. Zahlreichen Anträgen auf Einschränkung oder vollständige Einstellung des Unterrichts konnte nicht entsprochen werden, weil der Minister verlangt, daß der Unterricht, soweit es nur eben angeht, aufrecht erhalten werde. — Fräulein Marie von den Dreißig soll mit Pensionberechtigung als Lehrerin an der Fortbildungsschule in Lumburg angestellt werden. — Frau Henriette Bing in Wiesbaden hat 400 M. zum Besten des Stipendien-Fonds zur Ausbildung junger Handwerker hinterlassen. — Selbstloser Weise sind in vergangenen Jahre Bewerbungen um die etwa 500 M., welche dieser Stipendienfonds zu vergeben hat, nicht eingegangen, die Jinsen sollen daher zum Kapital zugeschlagen werden. — Der Entwurf einer neuen Geschäftsordnung für die Redner in den einzelnen Lokalvereinen lag zur Beratung vor. Eine endgültige einschlägige Beschlußfassung jedoch erfolgte nicht, vielmehr wurde eine Kommission zur Prüfung des Entwurfs eingesetzt. — Die Wähler des Gewerbevereins für Nassau umfassen zurzeit 14000 Bände aus allen Wissensgebieten des gewerblichen Lebens und über 40000 Tafeln Vorbilder

für alle Gewerbe. Sie dient lediglich der Fortbildung der Fortbildenden und der Unterstützung des Unterrichts in den gewerblichen Schulen. Jedes Mitglied ist berechtigt, Bücher usw. zu entleihen. Jeder Lokalverein ist im Besitze eines Katalogs. Im Notfalle genügt die Stoffangabe des gewünschten Buches usw.

### Nah und Fern.

**O Die Krankenschwester mit dem Eisernen Kreuz.** Eine ergreifende Szene teilte ein Augenzeuge aus Laub in Baden in folgendem mit: In den Zug stieg ein Offizier, der einen Strauß ihm gehendeter Rosen trug. Sein Blick fiel auf eine in dem gleichen Abteil fahrende Krankenschwester, die mit dem Eisernen Kreuz geschmückt war. Respektvoll trat der Offizier auf die Schwester zu, um ihr den Strauß zu überreichen, war aber sichtlich betroffen, als keine Bewegung zur Entgegennahme der Blumen spende erfolgte. Die Aufklärung, die durch eine andere mitreisende Krankenschwester gegeben wurde, war erschütternd: sie teilte dem Offizier mit, daß die mit dem Eisernen Kreuz Geschmückte beide Arme verloren hatte in Ausübung ihres aufopfernden Berufes im Felde. Längere Zeit vermochte keiner der Mitreisenden ein Wort zu sprechen und jedem wird diese Episode seitens in der Erinnerung haften.

**O Das Eiserne Kreuz 1. Klasse für Krupp.** In einer Versammlung von Beamten und Arbeitern der Kruppischen Gußstahlfabrik zur Feier des Geburtstags des Kaisers in Verbindung mit der Ehrung der diesjährigen Jubilare teilte Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit, daß der Kaiser in Anerkennung der Pflückerfüllung und Eingebung der Beamten und Arbeiter der Firma Krupp im Dienste des Vaterlandes ihm persönlich das Eiserne Kreuz überreicht habe. Das sei die schönste und ehrenvollste Anerkennung, die ihm und der Firma überhaupt hätte zuteil werden können.

**O 2800 deutsche Matrosen in Hoboken.** Nahezu 2800 Matrosen der deutschen Handelsmarine befinden sich, wie die New Yorker Blätter melden, in Hoboken. Sie stammen von vierzehn deutschen Schiffen, die wegen des Krieges in Hoboken liegen. Diese Matrosen erhielten kürzlich durch die deutschen Konsularbeamten ihren Abschied aus dem Dienst ausgestellt. Es wurde ihnen die Wahl gelassen, entweder zu Halbold aufs neue in den Dienst des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie zu treten, oder aber als Gäste der beiden Gesellschaften an Bord ihrer Schiffe zu bleiben bis zum Ende des europäischen Krieges. Die Dampfergesellschaften haben sich zu diesem Schritt gezwungen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, von den amerikanischen Einwanderungsbehörden in schwere Geldstrafen genommen zu werden.

**O Fliegerunglück.** Auf dem Flugplatz der Waggonfabrik in Gotha stieg der Fluglehrer Oswald Rahmt mit einem Zweibecker zu beträchtlicher Höhe auf. Plötzlich stürzte das Flugzeug steil ab, den Flieger unter sich begrabend, der sofort tot war.

**O Geschäftsverkehr aus dem Gefangenenlager.** Ein französischer Großkaufmann, der sich zurzeit in deutscher Kriegsgefangenschaft befindet, hat an eine süddeutsche Firma folgenden Brief gerichtet: „Ich nehme höflich Bezug auf unsere früheren Beziehungen, indem ich Sie erlaube, mir 2 1/2 Meter gutes Futter zum Neufüttern meines Mantels zu senden. Ich bin seit September Kriegsgefangener und bin im Gefangenenlager, wo man uns freundschaftlich behandelt. Sie können meine Firma für den Betrag belasten — das gibt Veranlassung, unsere geschäftlichen Beziehungen nach dem Kriege wieder fortzusetzen.“

**O Ein angereicherter Kanonier.** Nach einer Bekanntmachung der Etappeninspektion in Babern (Elsas) ist der Kanonier Robst nach Unterabteilung von 60 800 Mark Militärgeldern am 18. Januar zu vierde — weißer Bliese — aus Danzig entwichen. Der Flüchtling ist 25 Jahre alt und von kleiner Statur; er spricht französisch. Es wird eifrig auf ihn gefahndet.

### Unserer Küche bester Freund.

(Von einem deutschen Volkswirtschaftler.)  
Friedrich der Große war es, der mit Entlassen, praktischer Anleitung — und wo beides nicht half, auch mit Strafen — bei den widerstrebenden preußischen Bauern den Anbau der Frucht erzog, die jetzt ein Angelpunkt aller der Maßnahmen geworden ist, welche uns die Bereicherung des englischen Ausbungerungsplanes ermüßigen sollen und werden — der Kartoffel, die einer der vorzüglichsten Freunde unserer Küche geworden ist oder es doch sein sollte.

Wie es im übrigen Leben Moden, unbegründete Vorliebe für Menschen und Dinge, ebenso aber auch das Gegenteil gibt, so ist das gleichermassen auch bei der Ernährung der Fall. Man braucht ja in dieser Hinsicht nur an die sachlich kaum begründete Vorliebe zu erinnern, deren sich in den letzten Jahrzehnten in immer steigendem Maße die aus den hellen, sogenannten Auszugsmehlen hergestellten Backwaren zu erfreuen hatten. Dabei ist einer der wichtigsten Bestandteile des Kornes, der außerordentlich eiweißhaltige Kleber gerade in den etwas dunkleren Mehlen in viel stärkerem Maße enthalten, als in den hellen. Das Gegenstück zu diesem Beispiel, dem man Duzende von anderen anschließen könnte, bildet nun die Kartoffel. Worauf es zurückzuführen sein mag, ist schwer zu sagen, aber als vollwertiges Nahrungsmittel ist die Kartoffel von den breiten Massen eigentlich nie betrachtet worden, sondern man hat sie immer als eine mehr magernde als nährnde Beigabe angesehen. Damit aber tut man dieser Knollenfrucht bitteres Unrecht. Wie moderne chemisch durchgebildete Ärzte über diese Frage denken, in der früher zweifellos auch von ärztlicher Seite viel gesündigt worden ist, dafür diene als Beleg folgender Auszug aus der Arbeit eines Arztes, die die Ernährungsfrage unter chemisch-medizinischem Gesichtswinkel behandelt: „Von dem stickstoffhaltigen Fleisch als einziger Nahrung kann kein Mensch existieren, wohl aber von Brot oder Kartoffeln, besonders die letztere ist... in ihrem Nährwerte bedeutend unterschätzt worden. Das „Voll“, d. h. die große Masse der körperlchen, womöglich den ganzen Tag in frischer Luft arbeitenden Menschheit kann fast ausschließlich von Kartoffeln, Brot oder Reis leben. Wir sind nur gezwungen... Fleisch usw. als „Zubrot“ mit heranzuziehen.“  
Hat man sie in Friedenszeiten in den letzten Jahren

begonnen, aus Gründen, die in der Ernährung selbst liegen, der Kartoffel einen ihrem wahren Werte etwas mehr entsprechenden Platz zu sichern, so ist dies unter den augenblicklichen Umständen, die uns nötigen, mit dem auszukommen, was wir haben, geradezu eine Lebensnotwendigkeit.

Über die Rolle, die die Kartoffel nach den Anweisungen der Regierung bei der Brotbereitung spielt, braucht höchstens noch das eine gesagt zu werden, daß die hier und da vertretene Meinung, „K-Brot“ sei dem Friedensroggenbrot gegenüber minderwertig, erwiesenermaßen unrichtig ist. Der geringere Gehalt der Kartoffel an einem bestimmten Nahrungsbestandteil, dem Eiweiß, wird zum großen Teile durch die bekömmlichere Art dieses Eiweißes aufgehoben. Aber auch neben dem K-Brot wird man der Kartoffel jetzt bei der Ernährung einen größeren Platz anweisen müssen, als dies früher geschehen ist. Sie wird den Reis zu ersetzen haben, sie wird an Stelle der knapp gewordenen Hülsenfrüchte treten und, was schließlich nicht ihre geringste Aufgabe ist, die vorhin erwähnte Eigenschaft des „Nagelns“ befähigt sie in höchstem Maße, uns Fleisch sparen zu helfen. Das Fleisch heute aus einem reinen Nahrungsmittel zum Teil zum Genussmittel geworden ist, das kann gerade jetzt nicht scharf genug betont werden, wo wir durch eine Zeit der Massenmordungen einer Fleischknappheit entgegengehen. Fleisch ist ja auch, am Nährwert gemessen, durchaus kein „billiges“ Nahrungsmittel. Und wenn in dem Buche von Professor Fickler über die deutsche Volkernährung und den englischen Auswanderungsplan bei Besprechung der wichtigen Rolle der Kartoffel noch besonders darauf hingewiesen wird, daß man diese Frucht vielseitiger zubereiten und verwenden sollte, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß die deutsche Hausfrau dieser Aufforderung an ihre Geschicklichkeit Folge leisten wird. Wenn schließlich Landwirte und andere Bodenkultivier, wie namentlich die Städtebauern, das jedes Stücken freien Landes zum Bau von Früchten — am besten wohl Frühkartoffeln und Frühgemüse — benutzt wird, so werden sie uns die Überwindung der späteren Frühjahrszeit dadurch sehr erleichtern, daß sie für größere Abwechslung in den Monaten sorgen, in denen sonst unsere „Kriegsloft“ vielleicht etwas einlöngig würde.

Durchhalten können wir und werden wir; daß uns diese Aufgabe nicht gar zu große Schwierigkeiten macht, ist zum großen Teil ein Verdienst der bescheidenen Kartoffel.

## Bunte Zeitung.

**Die Wissenschaft im Schützengraben.** Ein eigenartiges Geschenk erhielt kürzlich das zoologische Institut an der Universität Heidelberg aus Laon in Frankreich. Es ist eine Anzahl gut erhaltener Tertiär-Versteinerungen, die der als freiwilliger Krankenpfleger in Frankreich tätige Privatdozent Dr. Burm an Ort und Stelle sammelte und dem genannten Institut zusandte. Man sieht daraus, daß die „Barbaren“ sich nur für „barbarische“ Dinge interessieren.

**Was das Fluchen im Felde einbringt.** Der Vizefeldwebel Rood vom 46. Infanterieregiment hatte bei seiner Kompanie eingeführt, daß jeder, der ein Fluchwort ausstößt, fünf Pfennig Strafe zu zahlen hat. Auf diese Weise kamen nach und nach 22 Mark (= 440 Flüche) zusammen. Das auf so eigenartige Weise gesammelte Geld ist zur Bekleidung von drei armen Kindern, deren Mutter kürzlich gestorben ist und deren Vater im Felde steht, an die Gemeinde Nieder-Stralte (Regierungsbezirk Breslau) gesandt worden.

**Klippfisch und Stockfisch als Nahrungsmittel.** Außer dem Dorsch werden auch Lengfisch, Schellfisch, Prosme und Köhler (Seelachs) von alters her zur Trocknung benützt. Unter Stockfisch oder Rundfisch versteht man den ohne Kopf und Eingeweide, aber sonst unverletzt und ohne Salz an der Luft getrockneten Fisch. Wird er aber der Länge nach in zwei Stücke geschnitten, die nur noch am Schwanz zusammenhängen, so heißt er Klippfisch. Es gibt übrigens von allen diesen und von obigen Fischarten, je nach Größe, Beschaffenheit, Auswahl, Farbe, Art der Verpackung usw., recht verschiedene Handelsarten, die im Preise verschieden sind. Der Stockfisch wird, von anderen Ländern abgesehen, nur im nördlichsten Norwegen hergestellt, mit dem Hauptzentrum bei den Lofoten, während die zweite Hauptform, der Klippfisch, durch ganz Norwegen, besonders aber im mittleren Norwegen, gewonnen wird. Der Klippfisch ist ein der Länge nach aufgeschnittener und flach ausgebreiteter, mit Salzlake getränkter und dann getrockneter Fisch. Hauptmarkt für die Ausfuhr ist noch heute wie im Mittelalter Bergen, weshalb der Klippfisch auch „Bergfisch“ genannt wird. Nach Angabe des alten Bischofs Kontoppidan von Bergen verließ diese Stadt im Jahre 1752 etwa 11½ Millionen Pfund, und zwar in erster Linie Stockfisch, wie es auch heute noch der Fall ist. Hauptmarkt für Klippfisch ist Christiania. Im Jahre 1912 liefen Norwegen rund 88 Millionen Kilo Stock- und Klippfisch (1:2) aus, davon nach Hamburg, meist zur Abgabe an fremde Länder, 23½ Millionen Kilo im Werte von 15½ Millionen Mark. Früher glaubte man, bei uns in Deutschland keinen Stockfisch und Klippfisch herstellen zu können. Das ist jedoch jetzt anders geworden. Fabrikmäße werden die Fische nun

auch in Seeemünde und Cuxhaven angefertigt und sind in ansehnlicher Menge vorhanden. Aber seitdem mit dem Bau und der Ausdehnung der Eisenbahnen das Angebot frischer Fische in Deutschland gewachsen ist, hat man bei uns meist verlernt, die getrockneten Fische zuzubereiten und zu kochen. Und doch bieten sie ein wohlfeiles, haltbares und — weil wasserfrei — hochwertiges Nahrungsmittel. Es bedarf nur einer genügenden Aufweilung in Wasser und einer richtigen Zubereitung. 1 Pfund Klippfisch im Preise von etwa 40 Pfennig hat etwa den gleichen Nährwert wie 3 Pfund frischer Fisch.

## Handels-Zeitung.

Werte, 1. Febr. Smilcher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W. (Weizen), K. Roggen, G. Gerste (H. Hartgerste, H. Futtergerste), H. Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Weizen H 270 bis 280 im Kleinhandel. Breslau G 216.50, H 201-206, Danzig H 270-275 im Kleinhandel.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und kurhessischer 27.80, Roggen, hiesiger 00.00, Gerste, Wetteraner 00.00 W., Franken, Pfälzer, Nied 00.00 bis 00 W., Hafer, hiesiger 22.90 W., Mais 39 bis 40 W. Alles ab Station des Hauptbahnhofs bezugs Frankfurt a. M., zuzüglich der gesetzlich zulässigen Provision per 100 Kilo. Futtermittel und Mehl: Weizen 13 bis 13.50, Weizen 27.28 W. Alles per 100 Kilo. Am heutigen Tage kamen Umsätze in Getreide und Mehl nicht zustande. Futtermittel äußerst fest. Kartoffeln in Wagenladung 7.00 bis 8.00 W., im Kleinverkauf 8.00 bis 9.00 Mark. Alles per 100 Kilo.

Adn., 1. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 22 Ochsen (darunter 00 Weibtiere), 1083 Färsen und Kühe (darunter 00 Weibtiere), 209 Bullen, 742 Rälber, 0 Schafe und 920 Schweine. Bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen a. 57-60, b. 58-63, c. 52-56 W. Weibtiere 00-00 W. Färsen und Kühe a. 55-59, b. 50-54, c. 45-49 W. Weibtiere 00-00 W. Bullen a. 52-56, b. 48-51 W. Preis für 50 Kg. Lebendgewicht: Rälber Doppellender 74-78, 1. Qual. Mastfälsber 52-55, 2. Qual. Mastfälsber 47-50, 3. Qual. Mastfälsber 44-47, 4. Qual. Mastfälsber 40-43 W. Bezahlt wurde für die 50 Kg. Schlachtgewicht: Schafe: a. 00-00, b. 00-00, c. 00-00 W. Schweine von 80-100 Kg. Lebendgewicht 62-67, 100-120 Kg. 72-75, 120 bis 150 Kg. 72-75 W.

Werte im Monat Februar. 3. Frankfurt, Weichenturm S. Gerborn, 9. Altenkirchen, M. Herod, Usingen 10. Bendorf. 11. Dillenburg, Weilmünster. 12. Montabaur, Hachenburg 16. Pabamar, Steimel. 17. Westerburg, Weichenturm. 18. Diez, Galtger, Mayn. 23. Limburg, Hünfeld, Weiburg. 24. Holzappel, Ballendar, Wallmerod, Weglar. 25. Gerborn, Wengerkirchen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Auf meinen Antrag an die Königliche Eisenbahn-Direktion eine Spätverbindung von Altenkirchen nach hier zu schaffen ist nachfolgender Bescheid eingegangen, den ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe.

Hachenburg, den 2. Februar 1915.  
Der Bürgermeister: Steinhaus.

Königliche Eisenbahndirektion.  
Frankfurt (Main), den 1. Februar 1915.  
An den Herrn Bürgermeister der Stadt Hachenburg in Hachenburg.

Vom Montag, den 8. Februar d. Js. an werden wir an den Werktagen nach Sonn- und Feiertagen einen Frühzug von Hachenburg nach Altenkirchen und an den Werktagen vor Sonn- und Feiertagen einen Spätzug von Altenkirchen nach Hachenburg einlegen. Der Frühzug wird 4.35 vormittags von Hachenburg abfahren und 5.08 vormittags in Altenkirchen eintreffen, um hier den Anschluß an den Zug 3313 nach Au und weiter an die Jüge 655 in der Richtung Köln und 646 in der Richtung Gießen zu vermitteln. Der Spätzug wird nach Ausnahme des Anschlusses von dem 2.46 aus der Richtung Au eintreffenden Zuge 3884 9.50 abends von Altenkirchen abfahren und 10.19 in Hachenburg ankommen.

Wie stellen ergebenst anheim, die Beteiligten hiervon in Kenntnis zu setzen.

**Kriegsratschläge im Gemüsebau.**  
Am 5. Februar d. Js., abends 8½ Uhr, spricht Herr Obst- und Weinbaulehrer Schilling aus Geisenheim im Gartenfaale der Krone über das Thema „Kriegsratschläge im Gemüsebau.“ Ich empfehle den Besuch des gewiß lehrreichen Vortrages.  
Hachenburg, den 31. Januar 1915.  
Der Bürgermeister: Steinhaus.

**Wolldecken.**  
Das Verbot der Veräußerung von Wolldecken ist neuerdings dahin eingeschränkt worden, daß eine Veräußerung von Decken an Einzelpersonen zur Deckung des eigenen Bedarfs gestattet wird.  
Hachenburg, den 31. Januar 1915.  
Die Polizeiverwaltung: Steinhaus.

**Königliche Oberförsterei Hachenburg**  
verkauft Mittwoch, den 10. Februar, vormittags 10 Uhr, in der Gastwirtschaft von Simon zu Steinebach aus dem Schaubezirk Weckerhof Distrikt 11a, 12a, 14, 19b, 8a, 10b e, 15ad, 18b und der Totalität  
Buchen: 735 Rm. Scheit, 143 Rm. Knüppel, 5950 Wellen.  
Nadelholz: 34 Rm. Scheit, 21 Rm. Knüppel, 39 Rm. Reisler, 323 Stück Stangen 3. Kl., 50 Stangen 4. Kl.

Moderne und schwarze  
**Kleiderstoffe**  
in großer Auswahl eingetroffen.  
Wilh. Pickel, Jnh. Carl Pickel  
Hachenburg.

Wir vergüten  
4% und 4½% für die uns überlassenen Gelder.  
Unsere **Safes** - Fächer, die unter Mitverschluß des Mieters stehen, geben wir für M. 6.- resp. M. 10.- pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete, gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.

**Vereinsbank Hachenburg**  
E. G. m. u. H.  
**Vorsicht**

beim Einkauf von Ersatzbatterien für elektr. Taschenlampen.  
Man verlange  
**Dura - Granat - Batterien,**  
diese haben höchste Brenndauer, ca. 12 Stunden bei Verwendung einer Drahtlampe von 0,15 Amp  
Preis per Stück 60 Pfg.

Zu haben in unseren bekannten Verkaufsstellen  
**Pickel & Schneider, Hachenburg.**  
Nachahmungen weisen man zurück.

**Carbid- und Spiritus-Lampen**  
bester Ersatz für Petroleumlampen.  
Erstklassiges **Calcium-Carbid.**  
Für ins Feld  
**Feldkocher „Piccolo“**  
**Hart-Spiritus**  
**Taschen- und Handwärmer**  
billigst zu haben bei  
**Josef Schwan, Hachenburg.**

**Kautschuk- und Metall-Stempel**  
in jeder gewünschten Ausführung liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen  
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

**Kindergarderobe**  
Monatsschrift zur Selbstunterstützung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.  
Jede Nummer 6 Gratis-Bellagen.  
Bestellungen sind  
Frankfurt 23 Pf.  
20 Pf. durch alle  
Buchhandlungen  
und Postämter.  
25 Pf.  
auf  
Kleiderstoffe

**Billige Verkäufe.**  
**Apfelsinen!**  
Verkauf am Donnerstag, den 4. Februar auf dem Markt  
platz in Hachenburg  
eine große Partie schöne, dicke Apfelsinen, 1 Stück nur 40 Pfg., feinste Tafeläpfel, Pfund 25 Pfg., dicke Zitronen, Stück 5 Pfg.  
Georg Heimanns, Köln.  
Verkauf von morgens 8 bis 1 Uhr nachmittags.  
Nach diesem Verkauf ist der nächste Verkauf im Monat März.

Vom 1. bis 7. Februar dürfen 1 Pfd.-Pakete  
verfandt werden.  
**Kognak**  
in 1 Pfd.-Packung zu haben bei  
**Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg**

**Feldpostbriefe**  
**Schokolade**  
**Appel's Delikatessen**  
**Zigarren**  
stets vorrätig bei  
**Karl Dasbach, Drogerie**  
Hachenburg.

**Goldgeist**  
verhilft schnell und sicher alle Kopf-  
unreinigkeiten. Zu haben bei  
**Heinrich Orthey, Hachenburg.**

Deutsches Fabrikat!  
  
**Allein-Verkauf**  
für den hiesigen Bezirk bei  
**Adler-Schreibmaschinen**  
(über 100.000 im Gebrauch)  
Neu! Neu!  
**Klein-Adler-Schreibmaschine**  
für Privat- und Reisegebrauch  
mit praktischem Reisekoffer  
Zur persönlichen Vorführung  
gerne bereit.  
**Carl Müller Söhne**  
**Kroppach-Bhf. Ingelbach**  
Telefon Nr. 8  
Amt Altenkirchen

**Pfleger**  
gesucht. Auch ungeübte werden  
angenommen. Anfangslohn 8  
Mark steigend bis 900 Mark, 1  
neben vollständig freie Stube  
und Dienstkleidung. Jährlich  
zehn Tage Urlaub. Nach 6 Jahren  
500 Mark Prämie. Gesunde u.  
kittarfreie und kräftige unvor-  
ratere Bewerber wollen Leben  
lauf und Zeugnisabschriften rich-  
ten an die  
Direktion der Landes-  
und Pflege-Anstalt,  
Gerborn (Dillkreis).

**Kaisers**  
  
**Kindermehl**  
**Mütter**  
So — gedeihen Eure  
Lieblinge mit  
**Kaiser's Kindermehl**  
**das Beste!**  
½ kg Dose Mk. 1.25  
¼ " " " 0.75  
Zu haben bei:  
Robert Neidhardt } Höhr  
Alex Gerharz } Hachenburg